

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., folge aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Anzeigebestellern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleg.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Borch in Halle.
[Zeitschriftverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Hofplatz-Str. 17a.

Dreimonatsausgabe 75 Pfennig.

Nr. 87.

Halle a. d. Saale, Freitag den 12. April

1889.

Die Inflation des Hauses Nassau in Luxemburg.

Künftig nur als Regent hat Herzog Adolf sein neues Land, das Großherzogthum Luxemburg, am Mittwoch betreten. Wenigstens Erwähnen nach ist aber, damit die Einsetzung einer neuen Monarchie im Großherzogthum endlich vollzogen, denn es ist nicht anzunehmen, daß König Wilhelm der Niederlande von dem schweren Leiden, das ihn heimtücklich, niemals wieder genesen sollte. Vielleicht schon bald und sicher in nicht zu fernem Zeit ist das Ableben des Königs zu erwarten, und sobald dies Ereignis eingetreten, wird im Großherzogthum Luxemburg aus dem jetzigen Regenten der Großherzog Adolf als der rechtmäßige Herrscher des Landes erscheinen.

Herzog Adolf war früher der Fürst eines deutschen Landes und er ward in dem Jahre, in dem die ersten praktischen Werke zu dem künftigen Neubau des Deutschen Reiches ausgeführt wurden, seines Landes verlustig. Es ist heute überflüssig, bei dem großen geschichtlichen Prozeß, der sich im Jahre 1866 vollzogen, noch nach Schuldfragen der Einzelnen zu fragen und dieselben zu erörtern. Auch Herzog Adolf gehörte eben zu denen, welche aus dem Alter des Vaterlandes haben Opfer bringen müssen, und er allein unter den entworfenen Fürsten hat durch seine vollständige Auslieferung mit dem Deutschen Reich, das er verlassen hat, das große persönliche Verdienst, das wir nun erstehen haben, bezeugen können in diesem Augenblicke nur mit Genugthuung und Sympathie für den Herzog auf diesen Punkt hinweisen, der jetzt erst für uns die rechte Bedeutung erlangt. Denn es ist nicht gleichgültig, ob in dem an der Grenze nach unserm westlichen Erblande gelegenen Lande ein Fürst sitzt, der uns feindselig gegenüber ist oder freundlich. Kann und gleich das Großherzogthum bei schweren Konflikten eine Stütze nicht sein, so wissen wir doch andererseits, daß auch die uns feindlichen Absichten in dem Grenzland unter Herzog Adolf niemals eine Stütze finden werden. Dafür bürgt uns die Hingabe des Herzogs Adolf an den deutschen Reichsgedanken und die Liebe desselben zu seinem alten Vaterlande. Und deshalb können wir uns über den Einzug des Herzogs in das luxemburgische Land mit dem Luxemburger nur von Herzen freuen.

Ueber die Stelle des Herzogs und den Empfang, der ihm in seinem neuen Lande bereitet worden, liegen uns heute die folgenden telegraphischen Mittheilungen vor:

* Koblenz, 10. April. Der Herzog Adolf von Nassau ist mit seinem Gefolge vormittags 10 Uhr 20 Min. vermittelst Sonderzuges nach Luxemburg abgereist.

* Luxemburg, 10. April. Der Staatsminister ist mit den übrigen Mitgliedern der Regierung heute vormittag den Herzog von Nassau bis zur Grenzfestung Wasserbillig entgegengefahren. Die Staatsgebäude und viele Privatpavillone drangen in Flaggen-schmuck. Die Eidesleistung des Herzogs von Nassau auf die Verfassung wird morgen nachmittags 3 Uhr vor der versammelten Kammer erfolgen.

* Luxemburg, 10. April. Der Herzog von Nassau wurde an der Landesgrenze von der Regierung heute vormittag den Herzog von Nassau bis zur Grenzfestung Wasserbillig entgegengefahren. Die Staatsgebäude und viele Privatpavillone drangen in Flaggen-schmuck. Die Eidesleistung des Herzogs von Nassau auf die Verfassung wird morgen nachmittags 3 Uhr vor der versammelten Kammer erfolgen.

Vom Wohlwollen der Menschen zu einander.

(Eine Betrachtung.)

Kam einmal ein junger Schöngestirnt zu einem berühmten Mann mit der Bitte, daß dieser ihm etwas in sein handschriftliches Album schreibe. Sei es was immer, bios eine Zeile, ein paar Worte, wenn auch nur den geschätzten Namen! und wie solche bescheidensüchtige Plagegeister sich eben auszudrücken pflegen.

Der Mann, welcher als berühmter galt, schrieb also in das Album folgende Worte: „Das Beste, was wir auf dieser Welt thun können, ist, unseren Mitmenschen recht viele kleine Freuden zu machen.“

„Ah, wie hübsch! wie nett!“ rief der Schöngestirnt aus, inständig er dankte er. Was ist ein sehr liebreiches Sprüchlein. Wenn ein berühmter Mann nichts Günstigeres weiß, so sollte er das Sprüchlein lieber kleiner lassen. Er hätte nämlich etwas recht Prächtiges, Himmelstimmliches gemüthlich, oder einen originellen, auch wichtigen Ausspruch, der dann von seinem Album aus als gesügelter Wort über die Welt gezogen wäre. Nun steht der hübscher Spruch vom Gutesthun darin, und zwar vom Gutesthun in seiner kleinlichen Weise für den Alltagsmenschen.

Es vergangen die Jahre, der Schöngestirnt trat in den Kampf des Lebens ein, erlebte Erfolge, Enttäuschungen, Unrecht, beging Fehlthete und mußte leiden. Und als er nach solchen Stürmen in den stillen und süßen Hafen des Alters einlief, da blätterte der weltliche Greis eines Tages in seinem ver-gilbten handschriftlichen Album. Bei mancher prächtig angelegten Phantasie schüttelte er den Kopf, bei manchem karoden kam er nicht in das fächerliche Lächeln um seinen Mund. So erging es auch zu den Worten: „Das Beste, was wir auf dieser Welt thun können, ist, unseren Mitmenschen recht viele kleine Freuden zu machen.“

„Das ist!“ rief der Mann aus. Ja, er hatte es in der

mit der Person des Kronenbergs vereinigt zu sehen, das sei die Fortsetzung der Union mit dem Hause Nassau, dem das Land lange Jahre des Glücks und der Freiheit verdanke. Nachdem der Regent die bereits gemeldete Erweiterung gegeben, trat er hinaus auf den Balkon, grüßte und dankte für die immer aus neue wiederholten Blicke der Menge. Zuletzt fand ein Vorbemerkung der freiwilligen Compagnie statt.

* Luxemburg, 10. April. Der Herzog von Nassau ist heute um 2 Uhr nachmittags hier angekommen. Der Einzug in die Stadt gestaltete sich außerordentlich. Die Bevölkerung bildete vom Bahnhof bis zum Schloß ein dichtes Gatter und begrüßte den Herzog fortwährend mit den Rufen: „Vive! oder „Hoch!“ Auch vereinigte Chöre: „Vive le Regent!“ wurden laut. Am Schloß angelangt, wurde der Herzog von den Regierungsräthen empfangen, worauf alsbald die Vorstellung des Kammerpräsidenten erfolgte. Später fand ein Wahl statt, zu welchem nur die nächste Umgebung zugezogen war. Beim Empfang des Staatsrats erklärte der Herzog, er bringe dem Lande keine ganze Sympathie entgegen und hoffe, in nicht fernem Zeit auch die des Landes zu erwerben. Er sei bereit, für das Glück des Landes den letzten Tropfen seines Herblutes hinzugeben.

* Luxemburg, 10. April. Nach der Ankunft des Sonderzuges verließen zuerst der Herzog, dann der Erbprinz und darauf die Staatsminister den Sonderzug. Der Herzog trug Generals-uniform, der Erbprinz die Generalsuniform der österreichischen Kavallerie. Auf dem Bahnhof wie die freiwilligen Compagnie mit dem Musikcorps aufgestellt, welches die Volksmenge pfeifte. Der Herzog und die Erbprinz Compagnie ab und heilig hielten den ersten der bereitwilligen Wagen. Bei seiner Ent-nahme der Erbprinz, auf dem Rücktritt der Staatsminister Gesandten Platz. In fünf weiteren Wagen folgten die Mitglieder der Regierung und des Staatsrats, sowie der Abdukt des Herzogs und das übrige Gefolge.

Der neue Regent und künftige Großherzog von Luxemburg, Herzog Adolf von Nassau, ist am 24. Juli 1817 zu Weiburg a. d. bahn, als der älteste Sohn des Herzogs Wilhelm I. aus dessen erster Ehe mit Julie, Tochter des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg, geboren; er steht jetzt also in seinem 72. Lebensjahre. Er verlebte seinem Vater am 20. Aug. 1839 in der Regierung von Nassau, vermählte sich zum erstenmale am 20. Aug. 1844 mit Elisabeth, einer Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, die aber schon ein Jahr darauf starb. Die zweite Ehe schloß der Herzog am 23. April 1851 mit Adelheid, Tochter des Prinzen Friedrich von Anhalt-Dessau. Aus dieser Ehe stammen der Erbprinz Wilhelm, geboren am 22. April 1852, österreichischer Oberst und Commandeur des Jägerregiments „Kaiser Franz Joseph“ Nr. 1, und die Prinzessin Hilde, geboren am 25. Nov. 1864, mit dem Großherzog Friedrich Wilhelm von Baden vermählt am 20. Sept. 1885. Im Jahre 1848 ist es in Nassau ziemlich lebhaft hergegangen, aber der Herzog wußte durch Nachsichtigkeit im entscheidenden Augenblicke größeres Unheil zu vermeiden. Im Kriege gegen Dänemark 1849 befehligte er eine Brigade. In den deutschen Verfassungskämpfen, die sich zum Kriege anknüpften, stand er fest zu Preußen und schon am 4. Mai 1866 verfügte er die Mobilmachung seines Regiments, obwohl die Stände die Mittel noch nicht bewilligt hatten. Seine Truppen standen, 4000 Mann stark, beim 8. Bundesarmee-corp unter dem Oberbefehl des Prinzen Alexander von Hesse. Am 14. Juli verließ der Herzog seine Residenz und begab sich über Mainz nach Augsburg, von wo er eine Proclamation erließ mit dem Vorbehalt baldiger Rückkehr. Nachdem Nassau durch Geisels vom 20. Sept. 1866 mit Preußen vereinigt war, begannen die Verhandlungen mit dem Herzog wegen der nassauischen Domänen, welche diesem als sein Eigenthum beanspruchte. Am 22. Sept. 1867 kam der Vertrag zustande, welcher die Entschädigung für den Herzog auf 8 1/2 Mill. Thlr. festsetzte.

Seitdem hat Herzog Adolf meist in Wien, im Sommer zeitweise auf seinen Besitzungen Schloß Königstein im Taunus und Schloß Jochenburg in Baiern gelebt. Eine völlige Aus-söhnung mit dem preussischen Königshause wurde durch die Heirat des badiischen Erbprinzen, der bekanntlich durch seine Mutter ein Enkel Kaiser Wilhelm's ist, mit der Prinzessin Hilde angebahnt; der Wunsch des liebenden Paares hatte bis zu seiner Verwirklichung schwere Hindernisse zu überwinden, an deren Beseitigung namentlich der Großherzog und die Großherzogin von Baden gearbeitet haben sollen. Eine voll-ständige Versöhnung trat erst im Herbst 1888 auf der Insel Wannau ein, als Herzog Adolf dem dort zum Gedächtnisse seiner Großmutter Kaiserin Augusta weilenden Kaiser Wilhelm einen Besuch machte und dabei in preussischer Uniform erschien. Seither darf es als sicher gelten, daß es ein beuglicher, mit dem gewordenen Verhältnissen völlig ausgehörtet Fürst ist, welcher Großherzog in Luxemburg wird.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch das Wehrgesetz mit den Amendements des ungarischen Reichstags mit einer Mehrheit von zwei Dritteln an-genommen. Die Erklärung des Antijenien Wert, das österreichische Bündniß sei für Deutschland wertlos, rief empfindliche Proteste Plessen und des Landesvertheidigungs-ministers hervor, welche allseitig lauten Beschall fanden. Hierer erklärte namens des Abgeordneten, seine Partei ließe für das beiderseitige Bündniß ein, welches eine Garantie des europäischen Friedens sei. Fürst Liechtenstein, Graf Coronini und Steindorfer wiesen gleichfalls die Aussetzung des Bünd-nisses zurück, welche Abgeordnete hieselbst namens des Verbandes der Deutschen Nationalen verlesenen. Der Präsident ertheilte Fürst eine Rüge. Das Verhauss nahm am Mittwoch das Wehrgesetz in Generaldebatte und Spezialdebatte in zweiter und dritter Lesung unverändert an.

Das österreichische Abgeordnetenhause nahm am Mittwoch den Begehren betreffend den Bau einer Eisen-bahn von Jasio nach Neglow aus Staatskosten an und ge-nehmigte, daß beauftragung der Kosten die Regierung gebühren. Buchhändler Eisenbahnlinien Litt. B. in Höhe bis zu 2,300,000 fl. verkauft werden. Prinz Liechtenstein beantragte mit Unterstützung von allen Seiten des Hauses, das Gesuchen an die Regierung zu richten, dieselbe möge dafür eintreten, daß Oesterreich-Litauen auf der Linztag der Schweiz wegen internationaler Regelung des Arbeiter-schutz-gesetzes eingehe. Der Abgeordnete Harrer Weber hat sein Mandat niedergelegt.

Da sich bei der Berathung des Ausschusses des schweizerischen Nationalrats für den Aus-lieferung 3 - Vertrag mit Oesterreich - Ungarn Schwierigkeiten ergeben, hat der Nationalrat beschlossen, die Berathung desselben bis zur Juni-Session zu vertagen.

Dem Vernehmen nach soll der König von Rumänien aus neue Catargi mit der Bildung des Cabinets betraut haben, da auch Floresco es abgelehnt hat, die Bildung zu übernehmen.

Der griechische Ministerpräsident Triumphi brachte am Mittwoch in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem von aus Korinthien-Tranien berechneten Weinen keine Zölle erhoben werden. Die Berathung betrefse der Anleihe von 80 Millionen zur Erbauung der Eisenbahn nach dem Pyraus und der türkischen Grenze wird am Freitag geschlossen werden. Die Genehmigung ist höchstwahrscheinlich.

wohlwollendes Benehmen. Wer diese geringen Dinge ver-dacht, der verachtet die Menschen und er wäre größerer Opfer, als er nicht verachten würde, unwürdig.

Wie wichtig ist uns in diesem Lande, in schwerem Leide ein warmherziges Wort unserer Mitmenschen! Es vermindert ja an und für sich das Leid nicht, aber das Bewußtsein treuer Theilnahme erhebt uns, so wie im Gegenstheil gerade in Elend und Schmerz und ein solches, herloses Benehmen am tiefsten verletzt. Das behagt ein Kind, welches in seinem fünften Lebens-jahre eine schwerer Krankheit zu ertragen hatte. Da wimmerte es in den langen Nächten leise vor sich hin, nur wenn der Schmerz gar zu groß wurde, hob es leidend die Händchen: „Vater, tröste mich ein wenig!“

Und der Greis kam weiter: So wie eine lange Reihe von Wohlthaten für unser Lebensglück von weitentfernterem Werke ist, als ein einziges großes Opfer, so ist umgekehrt eine lange Reihe von kleinen Bescheiden, Wohlthun und Gütlichkeiten, die wir erfahren müssen, für unser Dasein eine größere Noth und Plage, als ein einziges großes Leid, das uns jemand aufhüt. Ich habe das erfahren müssen. Nicht der was mein größter Feind, welcher mit im Särgern mein weltliches Gut vernichtete, sodas ich ein Bettler wurde; welcher mir in ledigen-süßlichen Hassen den guten Namen raubte, so das die treu-geliebten Leute höhnend mit Fingern auf mich zeigten. Das hat wurde wieder gesammelt, der gute Ruf neuerdings er-novieren, der Wohlthäter hüfte hüfte zu betreten, ich ging ge-stärkt und wohlbehagter aus der Trübsal hervor, als ich früher gewesen, und es ist alles vergessen und vergeßten.

Aber ich hatte einen anderen Genossen, der unter dem Mantel der Wohlthätigkeit und Vernunft mich jeden Tag mit Redelstücken peinigete, mit kleinen Maliken neckte, bei-merken froh war, ein etwas Unangenehmes sagen zu können, meinen Herzensangelegenheiten schnurrtrades entgegenzetrete, und sich nebenbei hiesel als meinen besten Freund hinstellte. Dieser „Freund“ war es, der mir das Leben nachhaltig ver-dorben und vergiftet hat. Dieser gute Freund mit seinen

Schule des Lebens erfahren, daß die Größe und der Reich-thum des Menschen nicht in weltbewegenden Thaten liegt, sondern in dem treuen Wohlthun, welches er Tag für Tag seinen Neben-menschen entgegenbringt. Solch unanbeachtetes Wohlthun macht unser Leben anmüthig, unser Haupt hell, unser Herz glücklich.

In dem sogenannten Kleinen, das an jedem Orte und an jedem Tage lebt und wirkt, ist das eigentliche Große, so in der äußeren Natur und so in der inneren menschlichen, der moralischen. — Ich hatte zwei Freunde, also kann nur der Greis. Der eine davon hatte mir einst eine große, für mein Leben maßgebende Wohlthat erwiesen und zwar mit Aufopferung seiner selbst. Dann war er zurückgetreten und wenn er mir auch nicht gerade aus dem Gedächtnisse schwand, wenn ich ihm auch ein dankbares Gedenken bewahrte, so war mein Gemüth für ihn doch allmählich kühler geworden und es stellte sich in mir die Vermuthung ein, ob nicht etwa auch ohne jenen Freund mein Wohl sich vollziehen hätte. — Der zweite Freund hatte mir nie einen bedeutenden Dienst erwiesen, aber er war und blieb um mich mit aller Wärme seines Herzens, erregte mir jeden Tag eine kleine Aufmerksamkeit, und konnte es nicht mehr sein — denn er war ein einfacher, vermögensloser Mann — so war es wenigstens so recht überaus, daß mein Mund ihn freute und mein Unglück ihm nahe ging. Diesen gütigen, wohlthunenden Menschen gewann ich so lieb, daß er mir weit näher stand, als andere, denen ich eigentlich Bedeutendes verdankte. — Man soll also den Menschen schätzen nicht nach dem, was er uns thun kann, sondern nach dem, was er uns ist. Geld und Eaten sind auf dem Marke zu haben, aber Wohlthun und reue Gesinnung ist etwas, wos selbst der Fürst nicht kaufen kann, wos kein einer verlag, dem anderen geschenkt wird und was wie eine Gnade Gottes ist. Wenn ich das im Kleinbürgerliche überlege, so bin ich beim Sprich-wort: „Keine Wohlthaten erhalten die Freundschaft!“ Nicht „große Opfer“, heißt es, sondern „kleine Wohlthaten“, Aufmerksamkeiten,

Die ehemaligen bulgarischen Minister Stankoff, Iawoff und Jowantschikoff, welche wegen Verpfändungsbefreiung der Bulgaren über den Fürsten Ferdinand von Bulgarien gefangen worden waren, sind am Dienstag zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Berichte des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Departements, Comte-Admirals Guesnerre, sowie des Vorgesetzten des Marine-Kabinetts, Kapitän zur See Jepsen v. Sieden. Später ertheilte Er. Maj. dem Militär-Minister die Befehle der argentinischen Gesandtschaft, Major Pablo Richter, die nachgedachte Audienz. Später empfing der Kaiser den Besuch des Großfürsten Paul von Rußland, welcher am Morgen auf der Durchreise nach Griechenland aus Petersburg eingetroffen war. Nachmittags unterwies der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, einen längeren Spazierritt durch den Tiergarten etc. Um 6 Uhr empfing die Kaiserin eine Einladung des Prinzen Alexander zur Mittagstafel. Von dort aus besah sie den Reichstag und die Kaiserin zum Theil bei der Kaiserin Augusta. Heute Vormittag unternahm Er. Maj. um 8 1/2 Uhr mit der Kaiserin eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Gegen Mittag arbeitete der Kaiser mit dem Staatssekretär des Reichs, Grafen Bismarck, und nahm hierauf die Meldung des Reichsministers Generalis der Marine, Reichs-Admiral v. Bernoldi entgegen. Die Kaiserin empfing mittags den Generaladjutanten für die Rhein- und für die Niederlausitz, Barner Braun. Die Kaiserin Friedrich unternahm heute Vormittag eine Ansichts- und Besuchs-Exkursion in der Rheinbrücke 22. Am Nachmittag empfing Er. Maj. das Präsidium des Reichstags. Der Großfürst Paul legte gestern nachmittag seine Reise über München nach Griechenland fort.

Berlin, 10. April. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Berathung der Beratung des Invalidengesetzes in solcher Folge die noch ausstehenden Paragraphen des Abschnitts von der Organisation. Am dem Abschnitt von dem Schiedsgericht kam zu § 59 ein Antrag des Abg. Grillenberg zur Annahme, nach welchem die Zahl der Richter auf mindestens je zwei Arbeitgeber und Verarbeitete festgesetzt wird. Dagegen wurde bei § 62 der Antrag desselben Abg., daß die Sitzungen des Schiedsgerichts nicht vor 5 Uhr nachmittags stattfinden sollten, abgelehnt. Eine lange Diskussion entspann sich am Beginn des Abschnitts von Verfahren über § 63, und zwar hauptsächlich darüber, daß die untere Verwaltungsbehörde den bei ihr gefassten Antrag auf Vermählung einer Invalidin nicht mit ihrer gutachtlichen Meinung dem Vorstande der zuständigen Versicherungsanstalt übermitteln soll. Die Abg. Fritze, Frankme, Gröber, Rüdiger und die meisten der Anwesenden, einer herabigen gutachtlichen Meinung ausweichend, mußten abgestimmt werden, daß in der Arbeitern gegen die unteren Verwaltungsbehörden Widerspruch herrsche. Schließlich wurde der Antrag auf Streichung der Worte „mit ihrer gutachtlichen Meinung“, ebenso wie die sonstigen zu § 63 gefassten Anträge, gegen den größeren Theil des Centrums, die Freireinigen und die Sozialdemokraten abgelehnt. Zu § 67 lagen von den Abg. Hige und Bebel Anträge vor, nach welchen gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts das Rechtsmittel der Berufung statt der Revision zugelassen werden sollte. Diefelben wurden abgelehnt. Dagegen wurde in § 68 ein Antrag des Abg. Porck dahingehend angenommen, daß die Revision auch auf einen Vorbehalt wider den fassen Inhalt der Klagen gestützt werden darf. Die folgenden Paragraphen bis 83 wurden fast ohne Debatte erledigt und alsdann die Beratung auf morgen 12 Uhr vertagt.

Der Abgeordnete v. Bismarck brachte heute nach Erledigung von Petitionen den Antrag Jockans auf Beilegung der Annahme des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein betreffend den Unterricht in den norddeutschen Volksschulen. Für den Antrag traten die Herren v. Kossow und Jockanssen und der Pole v. Gzarlinski ein; bekämpft wurde derselbe durch den Kultusminister und den Abg. Jürgensen, worauf die Ablehnung erfolgte. Der von Abgeordneten verschiedener Parteien eingebrachte Antrag auf Beilegung der fasslichen Brändel wurde von den Abg. Djam, Berger, Stöbel befürwortet, von den Vertretern der Regierung aber aus fasslichen Rücksichten, und weil ein Bedürfnis für diese Entlassung nicht vorhanden sei, bekämpft. Auch konservative Redner brachten einige Bedenken vor. Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag, 30. April. Petitionen und kleinere Vorklagen. (Ausführliche Sitzungsberichte in der 1. Beilage.)

Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm von Washington, wonach Sir H. Bismarck vorgeschlagen habe,

das, vorbehaltlich des Ergebnisses der Berliner Konferenz, weder Deutschland noch die Vereinigten Staaten ihre Kriegsschiffe oder Truppen in Samoa verfahren sollten. Der Staatssekretär Blaine erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Die Aufhebung des Verbots der „Volks-Zeitung“ wird im „Reichs-Anzeiger“ durch folgende amtliche Bekanntmachung mitgeteilt:

Das vor dem kaiserlichen Reichs-Präsidenten zu Berlin unter dem 17. bezw. 19. März 1889 erlassene Verbot der Nummer 65 des laufenden Jahrgangs und des ferneren Erscheinens der periodischen „Volks-Zeitung“ ist durch Entscheidung der Reichs-Kommission vom heutigen Tage aufgehoben worden. Berlin, den 9. April 1889.

Die Reichs-Kommission. Herrfurth. Wie voranzugehen war, hat die Reichs-Kommission in dem Artikel der „Volks-Zg.“ vom 17. März „Ein Gebotnis“ nicht gefunden, was die Anwendung des Socialisten-Gesetzes nicht rechtfertigen können. Das Verbot der Nummer muß also aufgehoben werden und damit auch das Verbot des weiteren Erscheinens der Zeitung, welches das Verbot einer Nummer voraussetzt. Gleichzeitig ist die erste Nummer der „Volks-Zg.“ am 11. April erschienen. „Volks-Zg.“ steht damit, daß in der Unterzeichnung gegen den Oberbürger v. Gen. wegen der Zeitartikel vom 15. Februar und 9. März gegen die beiden Redactoren Goldheim und Hebevor eingeleitete Verhaftungs-Verfahren von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen sei.

Das Abgeordnetenhaus am Mittwoch nach dreimonatlicher Thätigkeit seine Disposition angetreten, die bis zum 30. April dauern werden. Der bis jetzt vorliegende Arbeitsschiff ist ziemlich erdicht. Der Rest der Session nach Schluß wird nur vorzugsweise den noch zu erwartenden Vorlagen, dem Steuerreformgesetz und der Sperrgesetzvorlage, gewidmet sein. Die Einkommensteuerreform dürfte wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses während der Ferienpause zugehen und bald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen zur ersten Berathung gestellt werden. Man beabsichtigt zunächst am 30. B. und am 1. Mai B. die vorliegenden kleineren Geschäfte zu erledigen, dann den Rest der Woche den Fraktionen zur Berathung der Einkommensteuerreform frei zu lassen und am 6. Mai die erste Sitzung der letzteren zu beginnen. Die Berathung des Reichstags findet nächsten Freitag statt, ohne Rücksicht darauf, ob es gelingt, die zweite Berathung der Alters- und Invalidengesetze zu Ende zu führen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht heute die Beschlüsse der Bildungsabteilung des Abgeordnetenhauses in einem Artikel, der jeden Zweifel daran beseitigt, daß die Regierung selbst diese Beschlüsse und unzureichenden Bestimmungen gegen den Bildungs- und Entschädigungs für denselben abzulehnen entschlossen ist.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird betont, daß die Nothwendigkeit der Errichtung eines deutsch-anthralischen Paniklinikums immer dringender fühlbar gelend macht.

„In Erweiterung der neuesten Meldung, wonach diejenigen Personen, deren Hoftraut in schwarzem Frack und ebensolchen Helmkleidern besteht, in Zukunft schwarzgezeichnete Escarpins und ebensolche Strümpfe zu tragen haben, verlanzt nach der „Kreuzzeitung“, daß allerdings Fortwärtung über die Frage einer Zollniedrigkeit auch für nichtangetragene Eingeladene fasschen. Das wird zur Zeit erst das Material für die später zu treffende Mehrschicht Entscheidung gesammelt, aber deren Ausfall sich einwischen noch nichts angeben läßt.

Nachrichten anthralischer Zeitungen zufolge hat der Dampfer der Neu-Guinea-Compagnie „Mittile“ vor einigen Wochen 73 Ballen Baumwolle, welche aus Neu-Wommern stammten, nach Coolcoon gebracht.

Kiel, 10. April. Der Kronprinz von Dänemark ist heute früh auf dem Dampfer „Estmer“ hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach London fortgesetzt, um an den Besichtigungsterminen für die Vergeltung von Cambrige Theilzunehmen.

Mech, 10. April. Die Königin von Belgien ist mit ihrer Tochter, der Prinzessin Clementine, in der vergangenen Nacht auf der Reise nach Mailand hier durchgereist.

Galle, den 11. April.

Der Reichszanzmeier. Dem Ersten Vorstandsbeamten der Reichsanzlei zu Halle, Kant-Affessor v. Kloben, ist der Generalrat als Vize-Direktor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse verliehen.

Gegenständig größere und gefährlichere Feinde sind, als jene, gegen die wir beständig eine Million Soldaten in Bereitschaft halten.

Wir haben zwar nicht das Recht, von jedem unserer Mitmenschen Liebe in höherem Maße zu beanspruchen, aber Wohlwollen dürfen und müssen wir von jedem fordern, weil es vor allem in der Tiefe unserer Natur liegt, selbst wohlwollend zu sein. Wenn wir an die Thiere denken, in welchem finden wir eine Oseheit und der Oseheit willen? Selbst in dem gefährlichsten Raubthiere nicht. Und Rücksichtslosigkeit kommt daher, weil sie wirklich von natürlichen Gründen umgeben sind und sich der selbstliche Instinkt gegen dieselben vererbt hat. Was das Thier Schlimmes thut, dafür hat es stets einen praktischen Grund, es will sich verteidigen und schützen, es will seinen Hunger stillen, es will seine Fähigkeiten weihen — das sind die rohen Gründe der Selbsthaltung. Diese Gründe fallen bei den Kulturmenschen weg; sein Wohlwollen, seine feinen Oseheiten, die Gerechtigkeit, die Verleumdungslust, die Zankhaft, der Trost, die Gültigkeit, sofort a. i. w. sind nicht dem Selbsthaltungsdienst entpungen, sondern anzunehmender Feiler und Opfer, die der Selbsthaltung, weil der Wohlthätigkeit und Freude des gesellschaftlichen Lebens, mehr schaden als nützen.

Hilffreich zu sein, das allein unterscheidet den Menschen von anderen Geschöpfen. Diese Mitleid, das großen Dichters haben die ebenen Weiser aller Zeiten betreten und gelebt. Es war vor gegenwärtig in einer Epoche leben, in welcher die Brutalität vorher geduldet wird, als die Ose und das Wohlwollen, so werden diese letzteren Merkmale der Gütlichkeit doch sehr bald wieder zu Ehren kommen. Die rohe Kraft ist nötig, daß in vielen Zeiten sich ein Individuum, ein Volk im Kampf ums Dasein bekämpft; aber das Wohlwollen der Menschen zu einander ist die erste Bedingung zur Sittigung und Förderung des menschlichen Geschlechtes.

B. R. Kofleger.

Wissenschaft. Kunst. Literatur. In der Geographischen Gesellschaft zu London wird am Montag der von Sir John Lubbock geleitete Brief Stanleys Bericht. Derselbe bringt wichtige geographische Aufschlüsse über das von Stanley bereiste Gebiet. Die interessanten Mittheilungen betreffen den Albert Nyanza, der sich in dem Schilbe: Was den Stanley betrifft, so ist wohlthätig, mit einer Idee davon zu machen, wie Er Samuel Baker denselben in so unbedeutender Länge nach abwärts von dem hohen Lande oder der Terrasse oder dem Hügel oberhalb Victoria oder Nibawia ausziehen konnte. Sehr ausführlich fähiger Punkt liegt auf etwa 14 1/2 Meilen, nicht weniger Ansicht ungefähr 3 oder 5 Meilen tief, die Tiefe, die er behauptet, ist in seinem Werte, daß der Tag, an welchem er den See sah, „wundervoll klar“ war. Wenn dies der Fall war, dann müßte er bemerkt haben, daß er nur auf eine flache Tal mit ungefähr 10 Meilen Breite und 4-5 Meilen Tiefe stünde, daß sich in eine Rinne der Art der Semiti ergiebt, der dort nicht umhin, den schneebedeckten Berg zu sehen, der gerade vor ihm lag, als er nach Südwesten zog. Die kleinen See sind ebenfalls nicht anders als die von Stanley, die er im Albert-See liegenden Plateaus. Neuer beauftragter Material ist auch nur die nahe Oberfläche des Sees, der von etwa einem 10 Fuß breiten Fluß begrenzt wird. Wir sind von dem Punkte um 10 20' n. Br. auf dem See hinabgeführt, erquicklich ist halb und halb, daß Oberhalb Wala den hohen Berg von Nibawia ein großer See zu sehen, der eine weite mit hohen Ufern bewohnte Gletschermass im die Ansicht auf den jenseits liegenden großen See verbindet habe; zum Anglick für den großen See Sir Samuels hat aber Oberhalb Wala kein Wert zu sein, als die Gletscher, die den See des Albert Nyanza im allgemeinen zu befeuchten. Ueber dem Süden und dem Südwesten des See's schneht kein Gletscher. Vor einem Jahre hundert oder noch früher war er fast noch 12 oder 15 Meilen länger und gegenüber Nibawia erheblich breiter gewesen sein als jetzt. Mit dem Abziehen der Flüsse, welche den See bilden, ist die Höhe des Sees sinken, und Nibawia zeigt keine Spur die große Seehöhe an, indem das Wasser kaum und schamlich wie dasjenige eines flusses ist, der durch Alluvialbau fließt. Zum Theil durch diese natürliche von dem Semiti fließt, indem bemerkt ist während meines Anwesens auf dem Dampfer „Schiff“ auf der Fahrt von Nibawia nach dem See von Nibawia ein Schiff des Schiffes liegende Mann von 1/2 Meilen vom Ufer an beständig mit der Wellenlinie den Grund berührt. In der Nähe des Südens muß der Dampfer ungefähr 5 engl. Meilen vom Lande anfen. Am Südwende fließt die Ebene von Nibawie des See's jede 180 Fuß um einen Fuß; im Süden erreicht die Ebene etwa 10 Meilen weit in den letzten Richtung. Demnach sollte die westliche Berandung, die die östlichen und westlichen Mauern des Tafellandes näher herantrien, und durch den Regen herabgipfelte und durch den Sturm fortgeführte Trimmer des Tafellandes, sowie Nibawie mit Ozean und Dornbüschel, die Höhe der Ebene aber die Höhe des vergrößerten Sees, die westliche Berandung, die westliche Berandung die Ebene fließt zu der Oberfläche des Hochlandes anstiegt, doch vermindert ein Ausläufer der westlichen Berandung, festzuhalten, ob das wahr ist. Die Bestätigung müssen wir uns vorbehalten, bis wir die Helmreise antreten. Ich bin der Ansicht, daß das möglich den Albert Nyanza unter dem Namen des Albert Nyanza ist, was uns seltsame Entstellungen verleiht. Was zu diesem Augenblicke bis ich noch nicht sicher, zu welchem Punkte der letztere See gehört, ob zum Nil oder zum Congo; ich glaube am liebsten, doch weiß ich gewiß, daß er mit dem Albert Nyanza keine Verbindung hat. Die Abzüge des Nibawie müssen einen Theil des Sees bilden, der sich mit dem See des Nibawie im Südwesten und Westen giebt den Rest her. Doch beginnt gerade bei der Wasserhöhe zwischen dem Semiti und irgend einem anderen Punkte im Süden oder Südwesten das wirthliche Interesse.

Provinzial-Nachrichten.

X. Osterfeld, 9. April. Nachdem die Kaffellone der Harmonie-Gesellschaften zu Osterfeld, Böbich, Wabau und Klein-Heimsdorf wegen unbefugter Ausübung der Schankwirtschaft (Vergehen gegen §§ 33, 147 Nr. 4 der Gew.-Ord.) vom hiesigen Schöffengericht zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt worden sind, haben die letzteren beschließen beantragt, daß die Weiterbetriebe der Gesellschaften zu unterjagen. Wie weit diese Verfügungen zu Recht bestehen, werden die höheren Instanzen festzustellen haben, da gegen dieselben Beschwerde eingelegt ist. Aus dem Bericht des Justizraths kann wohl kaum der Grund zur Aufhebung einer Gesellschaft hergeleitet werden.

A. Eisenburg, 9. April. Nach dem jetzt ausgegebenen Jahresbericht über das hiesige Realprogymnasium hatte die Anzahl zu Anfang des Schuljahres 107, zu Ende desselben 99 Schüler, von denen 61 Einheimische, 31 Auswärtige, 5 Ausländer waren. Die Preisprüfung für ein Realgymnasium behandelte im Laufe des Jahres 5 Schüler, 10 Schüler erzielten das Zeugnis zum einjährigen Militärdienst. Dem Unterricht ertheilten in letzter Zeit in zusammen 185 Stunden 6 ordentliche Lehrer, 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer, 2 Probandidaten und 3 Fachlehrer (Religion, Belshen, Geman).

Salzbrunn, 6. April. Dem Jahresberichte der hiesigen Ober-Realchule (lateinische Realchule mit neuangestellter Lehrern) zufolge hat sich die Schülerzahl auch im letzten Schuljahre wieder vermehrt. Diefelbe ist auf 255 gestiegen, (122 einheimische, 119 Auswärtige und 20 nichtpreussische Schüler). Das Zeugnis für den einjährigen Dienst ertheilten Oheim v. S. 29, Widoels 6 Schüler; der Abgangsprüfung unterzogen sich 2 Oberprimaner der Anzahl mit gutem Erfolge. An der Anzahl unterrichteten in 9 Klassen außer Hrn. Director Grampe 3 Oberlehrer, 4 ordentliche Lehrer, 1 Militärschule, 2 Probandidaten und 10 Hilfslehrer. Dem Unterricht ertheilten zusammen 15 Lehrkräfte. Wenigstens mit Ende d. J. das Recht der Zulassung zu den Staatsprüfungen im Bau- und Maschinenbau durch die Ober-Realchule-Mitgliedern ertheilt, verbleibt denselben doch das Recht der Immatrikulation auf den technischen Hochschule behufs ihrer weiteren Ausbildung für die Privatpraxis im Bau- und Maschinenbau, und zwar im Falle, die sie an der hiesigen technischen Hochschule zu Berlin betreffenden Diplome prüfen, für welche die Immatrikulation auf einer technischen Hochschule Vorbereitung ist, können ferner in den Fachgebieten, wie im Ingenieurwesen, Maschinenbau, Schiffbau und Schiffbau, insbesondere in der technischen Chemie wie in hiesigen abgelegt werden. Um mehrere weitere Aufträge zu befehlen, ist noch beabsichtigt hervorzuheben, daß nach dem Zeugnis der Reife für Oberstudium zum einjährigen Militärdienst befreit. Das hiesige Realgymnasium zählte am 1. Febr. d. J. in der Vorlesung 13, zusammen 11 Schüler; (277 evange. und 100 katholische Schüler, 26 Probandidaten, 104 ausländische Schüler und 1 Ausländer). Das Zeugnis zum einjährigen Militärdienst ertheilten Oheim v. S. 16, Widoels 6 Schüler.

S. Oberortsdorf (See), 10. April. Vor etwa 14 Tagen war ein junges Mädchen aus Albertsdorf wegen Verführung

Geiststrasse 50. Halle a.S. Alex. Rothberger. Halle a.S. Geiststrasse 50.

Atelier für Photographie.
Vorzügliche Ausführung bei den mässigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Meiner werthen Kundschafft zeige ergebenst an, daß ich meine

Glaserer

von Schweisshofstraße 28 nach
Großer Berlin 18

verlegt habe.

Halle a. S., den 8. April 1889.
Achtungsvoll

Otto Schondorf, Glasermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit
heutigen Tage **Königsstraße 19**
ein zweites **Blumen- und Pflanzen-Geschäft**,
verbunden mit **Wandereien aller Arten**,
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, Alles anzufertigen, was in
meinen Kräften liegt und bitte daher um recht geneigtes Wohlwollen.
Achtungsvoll
Bertha Tielel.

!! Total-Ausverkauf !!

Ich habe das **Gustav Nachmann'sche** Waaren-Lager
für einen hochbilligen Preis fauch erworben und zur Ergänzung
dasselbe mit allen Neuheiten für die **Frühjahrs- u. Sommer-**
Zeiten ausgestattet. Um nun zu meinem **Herren- und Knaben-**
Wandereisen-Geschäft Was zu gewinnen, stelle ich das ganze **Waaren-**
Lager, bestehend in:

Regenmänteln, Regen-Dolmans, Regen-Belle-
rinen, Regen-Havelocks, Radmänteln, Staub-
und Gummimänteln, Frühjahrs-Jackets,
Jacken, Mädchen- und Kinder-Mänteln,
Umhängen, Mantelets, Bijoues, Perl-Fischus,
Tricot-Zacken und Blousen,

! sowie zur Confirmation:

Schwarze glatte und gemusterte Kleiderstoffe
in **Wolle und Seide**, nur **allerbeste Quali-**
täten, **Reisackstoffe, Jaquets, Umhänge und**
Mantelets

zum schleunigsten Ausverkauf.

Das Lager enthält nur die **besten neuesten**, von **guten Stoffen**
verarbeitete **Gegenstände**, darunter auch mehrere **Modells** und **huh**
die Breite

Wohlthellig, bedeutend billiger als in
jedem Concurs-Ausverkauf.

E. Bernstein jr., Leipzigerstr. 6,
vormals **Gustav Nachmann.**

Ober-Realschule,

lateinische Realschule von neunjähriger Lehrdauer,
zu Halberstadt.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April mit der Prüfung neu eintretender
Schüler. Vorzulegen ist der Zusagechein beim der Wiederimpfungsschein und
das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule.
Der erfolgreiche Besuch der Unterclasse berechtigt zum einjährigen Militärdienste
Programme gratis und franco durch den Oberrealschul-Director **Crampe.**

Marienburger Loose je 3 Mt. 25 Pf. Galbe
Hauptgewinn 90.000 Mt. bar. Loose 1 Mt. 75 Pf.
Roths Kreuzloose je 3 Mt. 25 Pf. Galbe Loose
Hauptgewinn 150.000 Mt. bar. 1 Mt. 75 Pf. Viertel Loose 90 Pf.
Sorte und Zeichungsliste 25 Pf.
Richard Schroedel (Schroedel & Simon),
Markt 23.

Braunschweigische Allgemeine
Vieh-Verficher.-Gesellschaft in Braunschweig.
Für **Halle a. S.** und Umgegend übertragen wir mit dem heutigen
Tage dem Herrn

H. Lippmann in Halle a. S.

die Agentur unserer Gesellschaft und wolle man sich in allen **Vieh-Verficher-**
ungsangelegenheiten — auch wegen **Verficherung der Schweine** —
gegen den **Verlust** durch **Trichinen** — an derselben wenden.
Braunschweig, den 3. April 1886.
Die Direction.

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-,
Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,
Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung **sämmtlich** eher in
das **Bankfaß** schlagender **Geschäfte** zu den **eoulan-**
testen Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unter-
bringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei **Hypothekenwechsel**
Bank-, Capital- und Privatgelder
unter den **billigsten** und **günstigsten** **Conditionen.**

Vermittelungen

im **An- und Verkauf** städtischer sowie **ländlicher Grundstücke**
werden **strong roell** gehandelt.

Für Zeichenschüler

empfehle mein **reichhaltiges Lager** **sämmtlicher**

Zeichenutensilien in **bester Qualität.**
Mauerstraße 3. **H. Bretschneider.**

I Eisernes Baumaterial I

— langjährige Specialität —

eiserne Träger aller Höhen und Längen,
Bauschienen 4 u. 5" — Hartwischschienen etc.

Vorzüglicher Bauguss als:

Säulen nach zahlreichsten Modellen, Platten, Console u.
Herstellung aller Arten von **Bauwesen-Constructionen**,
Viehstallbauten, Kühringen etc.

Große Lager. Sagemäße schnelle Lieferung.

Hingst & Scheller, Halle a.S.

50" Universal-Club-Bicycle

neuester Construction, mit abnehmbarer Lenkstange, Kugellagern u., halbver-
tikal sehr wenig gefahren, ist sofort billig zu verkaufen.
P. Keller, Große Ulrichstraße 10.

Harz 9 p. E. Siehler, Harz 9 p.

empfehle garnirte und ungarirte Hüte, sowie **sämmtliche Hutartikel:**
Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Agraffen feineren Genres
in **größer Auswähl** zu **billigsten Preisen.**
Strohhaube in vorzüglichster Ausführung.

Herren-Hüte,

neueste Formen,
Habig-Hüte,
Mützen, Crowatten, Hosenträger,
Confamanden-Hüte,
Confamanden-Handschuh
empfehle

Christian Voigt,
Schmerstr. 33/34. Poststr. 9/10.

Pelz-u. Wintersachen
übernimmt zum **convenirenden** unter **Garantie**
eigenen **Wohrten** u. **Feuer-Schaden**
Christian Voigt, Schmerstr. 33/34,
Poststr. 9/10.

Stuhl, Sähe
u. Tisch 3 Mt.
nicht mit **Garantie**
bester **Gebräuch-**
überlegt können, **los**
ein, **sonst** **Blombung** u. **bestens** **ausführt**
Rob. Pfaudler, Kleinmieden 10.
Sprechstunden von 9-5 Uhr.

Praktischer als alle **Wasservornen** sind die
berühmten **Bade-**
schüssel von **L. Weyl,**
Berlin W. Leip-
zigerstr. 124. Wenig
Wasser **verbraucht**
schnell **beheb-**
eigenes **Fabrikat,**
Franco-Zusendung,
Abzahlung. **Proccourant gratis.**

Ganze Anstaltungen
von **neuen** und **gebräuchten** **Mö-**
beln **verkauft** **billig**
Fr. Noack,
Weißstraße 36a (Eingang Satz).

Kleinere Dampfboote.
Anschaffliche Specialität

Dampf-Jollen, Ruder und Barkassen.

Berliner, Schnell- und Streckboote.

Schlepper, Fracht und Lastboote,
Bergboote und Stollenboote.
Stuhne, Zelle, Kessel, Maschinen und Bau-
schiff, baut in **größtmöglicher** **Ausführung**
H. Holz in **Harburg l. Hamburg.**
Nieder und **haben** **guter,** **grobes** **Lager.**
Kontingent gratis. **Produktions- u. A.-**
Büch. **Bestellungen.**

Friedrich Koch,

Leipzigerstraße 71
empfehle
Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-Hüten,
Mützen, Schlipsen,
Handschuhen
in **aller** **Freislagen.**
Elegante Formen, geschmackvolle
Ansführung.
Beste Preise.

Goldene Ringe, Krone, Med-
ailles, Damen- und Herren-
Uhr- und Goldketten, Korallen-
waren **empfehle** **unter** **Einkaufspreis**
L. Struckmeier, Groteweg 18.
Für den **Unterentwurf** **verantwortlich**
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Verlag.

Waldholzungen, Weißbudy. Regel
empfehlen billigt
Heinr. Karras, Mansfelderstraße 7.
Ernst Karras Jun., Leipzigerstraße 4.

Verblend-Steine,
alle Farben, **Terra-Cotta** resp. alle **Sorten Formsteine** dazu,
Vasen, Figuren, Postamente, Embleme etc., auch alle
Sorten
Mauer-Steine
liefern **bestens**
Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.

Poröse Mauersteine und Mauer,
ganz **vorzügliches Material,** bei **sofortiger** **regelmäßiger** **Lieferung**
ab **meiner** **Becker** oder **franko** **Bau,** liefern zu den **billigsten**
Tagespreisen
Wilh. Köhling,
Söllbererweg 38, Contor: Schweisshofstr. 21a.


Von **Sonabend** den **13. d. MtS.**
sich **wieder** ein **Transport** **bester**
Altendorfer **hochtragende** **und**
nenmischende Kühe u. **Ferjen**
bei **mir** **zum** **Verkauf.**
Otto Heilmann, Werseburg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.